

Drei Frauenleben: die Physikerinnen Marietta Blau, Berta Karlik und Lise Meitner

Marietta Blau

1894	geboren in Wien als Tochter des k.k. Hof- und Gerichtsadvokaten Markus (Mayer) Blau und seiner Frau Florentine, geb. Goldenzweig in Wien 2
1900-05	Übungsschule der k.k. Lehrerbildungsanstalt Wien 1, Hegelgasse 12.
1905-09	Privat-Mädchen-Obergymnasium des Vereins für erweiterte Frauenbildung in Wien 1, Hegelgasse 19 bzw. Wien 6, Rahlgasse 4; Reifeprüfung mit Auszeichnung
1914-18	Studium der Physik und Mathematik an der Universität Wien. Dissertation ausgeführt am II. Physikalischen Institut (betreut von Franz S. Exner und Stefan Meyer)
1919	Promotion zum Doktor der Philosophie. Hospitieren am Zentralröntgeninstitut des Allgemeinen Krankenhauses in Wien bei Guido Holzknecht. Tod des Vaters
1921	2. Halbjahr, Anstellung an der Röntgenröhrenfabrik Fürstenau, Eppens und Co in Berlin
1922/23	Assistentin am Institut für Physikalische Grundlagen der Medizin der Universität Frankfurt/Main
1923-38	Wissenschaftliche Arbeit (unbezahlt) am Institut für Radiumforschung der Akademie der Wissenschaften in Wien und am II. Physikalischen Institut der Universität Wien. Entwicklung der photographischen Methode des Nachweises geladener Teilchen. Ab 1928 Zusammenarbeit mit Hertha Wambacher,
1937	Entdeckung der Zertrümmerungssterne gemeinsam mit Wambacher
1937	Liebenpreis der Akademie der Wissenschaften in Wien
1938	Emigration. Zunächst Aufenthalt in Oslo. Durch Vermittlung von Albert Einstein Berufung an die Technische Hochschule in Mexiko-Stadt
1939-44	Lehrtätigkeit in Mexiko-Stadt
1944	Tod der Mutter. Übersiedlung nach New York; Anstellung bei der "Canadian Radium and Uranium Corporation"
ab 1948	Anstellung an der Columbia University New York City.
1950-55	Anstellung am Brookhaven National Laboratory
1956-60	Associate Professor an der Universität Miami, Florida
1960-64	Freie Mitarbeiterin am Institut für Radiumforschung und Kernphysik
1963	Schrödinger Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
1966	Emeritierung
1967	Preis für Naturwissenschaften der Stadt Wien
1970	Tod in Wien

Marietta Blau war mehrfach für den Nobelpreis vorgeschlagen

Berta Karlik

- 1904 geboren in Wien als ältestes Kind des Hofrats Carl Karlik, Direktor der Landeshypothekenanstalten für Niederösterreich und Burgenland, und der Karoline Karlik, geb. Baier. Ein Bruder, eine Schwester
- ab 1914 Besuch des öffentlichen Mädchengymnasiums, heute GRG 123, Wenzgasse
- 1923 Reifeprüfung mit Auszeichnung. Beginn des Studiums der Physik an der Universität Wien
- 1926/27 Dissertation über Kernphysik (Stefan Meyer, Hans Thirring)
- 1928 März Promotion.
- 1928 Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik für Gymnasien
Studienaufenthalt in Paris
- 1930/31 Studienaufenthalt in London. Crosby-Hall Stipendium. Arbeit bei Sir William Bragg.
Beginn der Arbeit am Institut für Radiumforschung der Akademie der Wissenschaften in Wien
- 1933 Haitinger-Preis der Akademie der Wissenschaften in Wien gemeinsam mit Elisabeth Rona
- 1936 Habilitation
- 1937 *venia legendi* für Physik an der Universität Wien
- 1940 Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Radiumforschung
- 1942 Ernennung zur Dozentin mit Diäten
- ab 1944 Experimente zum Nachweis des Elementes 85 Astat in den natürlichen Zerfallsreihen gemeinsam mit Traude Bernert
- 1945/46 April 45 bis Dezember 46 provisorische Leitung des Instituts für Radiumforschung als Nachfolgerin Stefan Meyers
- 1947 Haitinger-Preis für Chemie der Österr. Akademie der Wissenschaften für den Nachweis des Astat
- 1950 außerordentlichen Professor der Universität Wien
- 1954 Korrespondierendes Mitglied der math-nat Klasse der Österr. Akademie der Wissenschaften
- 1955 u. 58 offizielle Vertreterin Österreichs an den Konferenzen der UNO über friedliche Anwendung der Atomenergie
- 1956 ordentlicher Professor der Universität Wien
- 1967 Erwin-Schrödinger-Preis Österr. Akademie der Wissenschaften
- 1973 wirkliches Mitglied der Österr. Akademie der Wissenschaften
- 1974 Emeritierung
- 1990 Tod in Wien

Weitere Auszeichnungen:

- Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold
- Die Wilhelm-Exner-Medaille des Österreichischen Gewerbevereins
- Das Commendeur-Kreuz des Ordre des Palmes Académiques (vom Ministerpräsidenten der französischen Republik)

Berta Karlik hat als hervorragende akademische Lehrerin mehr als 100 Dissertationen betreut

Lise Meitner

- 1878 Elise Meitner in Wien geboren, als drittes Kind des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Philipp Meitner und Hedwig Meitner geb. Skovran. Vier Schwestern und drei Brüder.
- 1884-92 5 Klassen Volksschule, 3 Klassen Bürgerschule
- 1893-95 Ausbildung zur Französischlehrerin. Freiwillige Arbeit bei sozialen Organisationen
- 1898 Privatunterricht zur Maturavorbereitung, Physik und Chemieunterricht bei Arthur Szarvassi
- 1901 Externe Matura am Akademischen Gymnasium, Wien I, Beethovenplatz. Beginn des Studiums der Mathematik und Physik an der Universität Wien.
- 1902-06 Vorlesungen bei Ludwig Boltzmann in theoretischer Physik
- 1905 Dissertation bei Franz Serafin Exner
- 1906 Promotion in Physik zum Dr. phil. (als zweite Frau in Wien)
- 1906/7 Arbeiten über Radioaktivität bei Stefan Meyer am Physikalischen Institut der Universität Wien. Zwei Publikationen. Lehramtsprüfungen in Mathematik und Physik
- 1907 Beginn der Vorlesungen in theoretischer Physik bei Max Planck in Berlin
Beginn der Zusammenarbeit mit Otto Hahn am Chemischen Institut der Universität Berlin
- ab 1907 Arbeit über radioaktive Substanzen
- 1910 Entdeckung des radioaktiven Rückstoßes gemeinsam mit Otto Hahn
- 1912 Beginn der Arbeit am Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem
- 1912-15 Assistent bei Max Planck: erster "weiblicher Universitätsassistent Preußens"
- 1915-16 Freiwillige Tätigkeit als Röntgenologin in Lazaretten der österr.-ungar. Armee
- 1917-33 Leitung der physikalisch-radioaktiven Abteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut
- 1917/8 Entdeckung des Protactiniums gemeinsam mit Otto Hahn
- 1919 Verleihung des Titels "Professor"
- ab 1920 Theorie des Betazerfalls
- 1921 Einrichtung eines radioaktiven Praktikums im physikalischen Institut der Universität Lund
- 1922 Habilitation (Betastrahlen) an der Friedrich Wilhelm-Universität Berlin (als zweite Frau Deutschlands)
- 1923-33 Lehrveranstaltungen an der Friedrich Wilhelm-Universität Berlin
- 1926 Ernennung zum nicht beamteten außerordentlichen Professor
- 1933 Entzug der Lehrbefugnis
- 1934-38 Bestrahlung des Urans mit Neutronen, gemeinsam mit Otto Hahn und Fritz Straßmann
- 1938 13. Juli Emigration über Holland und Dänemark nach Schweden
- 1938-60 Wissenschaftliche Tätigkeit in Stockholm
- 1938-39 Deutung des "Zerplatzens" des Urankerns (Kernspaltung) und Abschätzung der freiwerdenden Energie, gemeinsam mit Otto Robert Frisch
- 1946 Halbjährige Lehrtätigkeit an der Catholic University of Washington D.C.
- 1948 Schwedische Staatsbürgerschaft neben der österreichischen.
- 1948 korrespondierendes Mitglied der ÖAW im Ausland (als erste Frau)
- 1953 Arbeit am Institut der Königlichen Akademie für Ingenieurwissenschaften
- 1960 Ruhestand, Übersiedlung nach Cambridge, England
- 1966 Enrico-Fermi Preis
- 1968 Tod in Cambridge

Auszeichnungen u.a.

Ehrendoktorate von verschiedenen europäischen und amerikanischen Universitäten, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle, aller Schwedischen Akademien, der Royal Society, London, u.a. Mitglied des "Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste" (Friedensklasse) der BRD. Silberne Leibnizmedaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin. Auswärtiges wirkliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft (BRD), Max-Planck-Medaille der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik (BRD), Enrico-Fermi-Preis (USA). Wahl zur Frau des Jahres (USA). Ehrenbürgerin der Stadt Wien. Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst (Österreich)

Lise Meitner war mehrfach für den Nobelpreis nominiert.